

Projekt «boa»: Qualifizierungsprogramm für junge Erwerbslose

# Alles, nur kein Ramsch

Atelier, Projektwerkstatt, Holzwerkstatt – und dazu noch ein Laden. Stellensuchende Jugendliche stellen im «boa» nicht nur allerhand Schönes und Praktisches her, sondern können auch gleich ein Detailhandelspraktikum absolvieren.

Text **Michael Helbling** Fotos **Ruedi Lehner**

Platz hat es jede Menge im obersten Stock des alten Fabrikgebäudes an der Mühlenstrasse in Schaffhausen. Hier, gegenüber dem Kraftwerk und an entsprechend schöner Lage am Rhein, ist das «boa» zuhause, das Qualifizierungsprogramm des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks (SAH Schaffhausen) in Schaffhausen. «boa» steht für Bildung, Orientierung, Arbeit – drei Schlagworte, die dem Programm seinen Namen gegeben haben und natürlich selbst Programm sind. «boa» richtet sich an junge Erwerbslose von 16 bis 27 Jahren, die während maximal sechs Monaten ihre Qualifikationen für den Arbeitsmarkt verbessern können. Das Angebot umfasst eine Tagesstruktur und ist in rund 60 Prozent Arbeit und 40 Prozent Bildung gegliedert.

Während die maximal 25 Teilnehmenden im Bereich «Bildung» allfällige schulische Lücken aufarbeiten, Themen aus der Berufswelt vertieft angehen und sich mit der Bewerbungstechnik auseinandersetzen, können sie im Bereich «Arbeit» ihre handwerklichen und kreativen Qualitäten ins Spiel bringen. Dafür stehen eine Holzwerkstatt und ein Kreativatelier mit Projektwerkstatt zur Verfügung, in denen die Teilnehmenden jeweils drei Monate arbeiten. Werden im Kreativatelier und in der Holzwerkstatt vor allem Spielsachen und Dekorationsartikel hergestellt, so produzieren die Teilnehmenden in der Projektwerkstatt unter der fachkundigen Anleitung einer gelernten Täschnerin Taschen, Portemonnaies und Schmuck. Die drei Werkstätten dienen aber nicht nur der Beschäftigung. Sie sind auch Teil eines ganzen Arbeitsprozesses, der mit dem Verkauf der Produkte im angegliederten Laden einen Abschluss ausserhalb der Programmstrukturen findet.

«Werkstoff» heisst dieser Laden, mitten



Stellte für das Detailhandelspraktikum im «Werkstoff» eigens einen Ausbildungsgang zusammen: Barbara Seiler, Leiterin des Ateliers und des Ladens.



Das «boa» als Chance: Jessica Vögelin konzentriert sich bei ihrer Stellensuche in Zukunft auf den Detailhandel.

in der Altstadt von Schaffhausen gelegen und durchaus eine kleine Erfolgsgeschichte. Im Frühjahr 2006 in einer «ein- bis zweimonatigen Hauruckübung entstanden», wie sich Atelier- und Ladenleiterin Barbara Seiler erinnert, wurde der Laden nur wenige Monate später mit dem Förderpreis für Lehrlingsausbildung im Kanton Schaffhausen, dem «Prix Vision», ausgezeichnet und mit einem Check über 15 000 Franken bedacht. Geld, das man nur allzu gut brauchen konnte und umgehend in die Schulung und Weiterbildung investierte. Indem nämlich eine Fachperson aus dem Detailhandel beigezogen wurde, können den Teilnehmenden in ihrem Detailhandelspraktikum, das sie im "Werkstoff" absolvieren, möglichst gute Grundlagen geboten werden.

### Originelle und trendige Unikate

Barbara Seiler hat in Zusammenarbeit mit Fachleuten und mit viel Engagement einen Ausbildungsgang zusammengestellt, der vier Module umfasst. In einem ersten Modul

geht es um die Grundvoraussetzungen für Verkäuferinnen und Verkäufer, wie das persönliche Erscheinungsbild, die Merkfähigkeit und die Redegewandtheit, bevor sich die Teilnehmenden mit administrativen Belangen wie Kassenbedienung und Preisbildung auseinandersetzen. Im dritten Modul lernen sie dann die grundlegenden Elemente des Verkaufsgesprächs. Abgerundet wird der Ausbildungsgang mit einem Modul Marketing und Ausstellungstechnik. Das Resultat dieser Bemühungen erlebt die Kundin, der Kunde vor Ort: ein kleiner und feiner Laden, freundlich und aufmerksam geführt, ordentlich und mit einem vielseitigen Sortiment. «Ich will hier keinen Ramsch», sagt Seiler bestimmt, und auf «Jööh»-Sachen lege sie schon gar keinen Wert. Die Kunden dürfen sich ruhig bewusst sein, dass sie mit dem Kauf eines Produktes eine gute und wichtige Sache unterstützen. «Aber die Produkte sollen auch einem tatsächlichen Bedürfnis entsprechen.»

Das Angebot reicht von hochwertigen Spielsachen und originellen Schmuckstü-

Für das Weihnachtsgeschäft wurde das Sortiment im Laden entsprechend angepasst.



cken über trendige Taschen und Portemonnaies bis zu Dekoartikeln und Nippes für Haus und Garten – jedes einzelne Stück ein Unikat notabene und in den Werkstätten des «boa» und der Nähstube für Migrantinnen, einem weiteren Programm des SAH Schaffhausen, von Hand gefertigt.

### Detailhandelspraktikum im «Werkstoff»

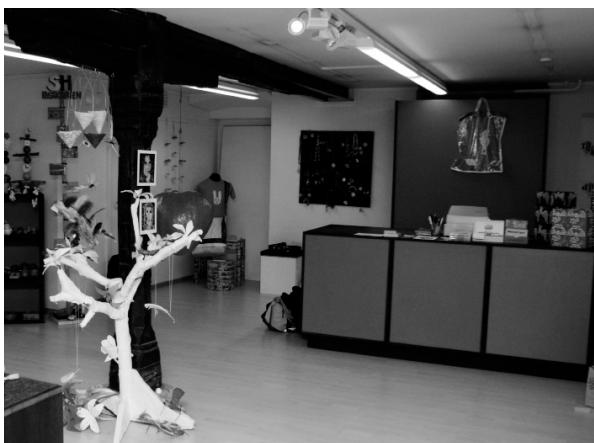
Für Jessica Vögelin, seit Oktober dabei, ist die Teilnahme am «boa» eine echte Chance. Die 18-Jährige hatte eine Lehre als Konstrukteurin begonnen, brach die Ausbildung aber bereits nach einem halben Jahr ab. Gründe dafür habe es verschiedene gegeben, erzählt sie, mit dem Chef habe es nicht so recht geklappt, sie fühlte sich zu wenig betreut, und den Beruf habe sie sich auch anders vorgestellt: «Ich hätte mir mehr direkten Kundenkontakt gewünscht.» Danach machte sie ein Praktikum in einem Sportartikel-Grossmarkt – eine Tätigkeit, die schon viel mehr ihren Wünschen entsprach, nur war dort keine Lehrstelle frei. Doch das Praktikum hat Spuren hinterlassen: «Ich konzentriere mich bei der Lehrstellensuche nun auf den Detailhandel.» Eine Hilfe ist Jessica dabei das «boa». Einerseits hat sie hier die Möglichkeit, ihre Bewerbungen unter fachkundiger Hilfe zu schreiben. Andererseits bietet der «Werkstoff» eine gute Gelegenheit, das Verkaufshandwerk zu lernen und zu trainieren.

In der Holzwerkstatt arbeitet derweil Tobias Fritschi – auch wenn er mit dem Arbeitsmaterial Holz nicht besonders viel anfangen könne, wie er sagt. Der gelernte Logistiker

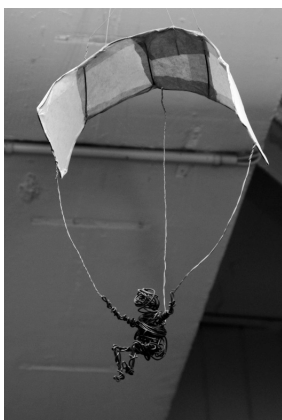
### Schweizerisches Arbeiterhilfswerk (SAH)

Das Engagement des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks (SAH) reicht bis in die Zwischenkriegszeit zurück: 1936 gründeten der Schweizerische Gewerkschaftsbund und die Sozialdemokratische Partei zusammen das SAH – zunächst, um bedürftige Arbeiterfamilien im In- und Ausland zu unterstützen. Im Lauf der Jahre baute das SAH sein Engagement immer weiter aus und machte sich vor

allem für Flüchtlinge und Vertriebene stark. Finanziert wird das SAH zu einem Drittel aus Mitgliederbeiträgen und zu den restlichen zwei Dritteln aus Zuwendungen durch Bund, Kantone und Gemeinden sowie aus Beiträgen der Glückskette. Das SAH ist als Verein organisiert und in zehn unabhängige regionale SAH-Vereine gegliedert. mh



«Besser als rumhocken und nichts tun»: Tobias Fritschi arbeitet zurzeit in der Holzwerkstatt.



Ein Laden voller Unikate: der «Werkstoff» in der Schaffhauser Altstadt.



hat in seinem noch jungen Arbeitsleben schon manchen Weg eingeschlagen. Nach der Lehre bei der Post arbeitete er noch ein halbes Jahr bei seinem Lehrbetrieb, bevor er ein erstes Mal arbeitslos wurde. Es folgte ein Praktikum als Montage-Elektriker, danach arbeitete er als Lagerist in einem Elektronikfachmarkt und fing eine Lehre als Kaminfeger an. «Eigentlich wollte ich nach der abgebrochenen Kaminfegerlehre ins «Sprungbrett», ein anderes Qualifizierungsprogramm», erzählt der 23-Jährige, aber mittlerweile gefalle es ihm im «boa» auch recht gut, und auch die Arbeit im Laden komme ihm entgegen. «Besser als rumhocken und nichts tun ist das allemal.» Seine Zeit im «boa» läuft demnächst ab, und natürlich hofft auch er, möglichst bald einen Job zu finden. Entsprechend breit gefächert gestaltet er seine Suche: Lager, Produktion, aber auch Reinigung und Service könnte er sich vorstellen. Und wer weiss, vielleicht klappt ja auch mit dem Traumjob: «Am liebsten wäre ich Rettungssanitäter.» Er ist zusehends vorsichtiger, lässt sich überraschen, was die Zukunft für ihn bereithält.

## Laden als Aushängeschild

Bis dahin kann er, wie auch Kollegin Jessica, seine Fähigkeiten im Umgang mit Kunden im «Werkstoff» üben. Jeweils zwei Personen schmeissen den Laden von A bis Z, beraten

Kunden, verkaufen, führen Kasse und Kassabuch. Auch die Schulungen werden jeweils im Laden durchgeführt. Das könne zwar für Kunden bisweilen befremdlich wirken, habe aber auch Vorteile. «Wir sind so direkt vor Ort», so Barbara Seiler, man sei viel unmittelbarer an der Sache dran, und die Teilnehmenden wüssten danach besser, wie alles funktioniert.

«Eine Goldgrube ist der «Werkstoff» aber nicht», räumt sie ein. Immerhin werde durch den Verkauf im Laden rund die Hälfte der «boa»-Einnahmen aus den Arbeitsbereichen erwirtschaftet. Viel wichtiger als der wirtschaftliche Erfolg seien indes die Präsenz und die Funktion als Aushängeschild für das SAH. Mittlerweile hat sich der Laden etabliert, wenn auch auf bescheidenem Niveau, und die Rückmeldungen seitens der Kundschaft fielen durchwegs positiv aus. «Es gibt kaum mehr Nachmittage ohne Kunden», so Seiler, und auch eine gefestigte Stammkundschaft beehre die Räumlichkeiten immer wieder. Und als es auf Weihnachten zugeht, hat das Geschäft auch wieder angezogen. «Entsprechend haben wir das Sortiment angepasst, etwa mit weihnächtlichen Dekoartikeln oder den hölzernen Riesenkerzen, die in der Holzwerkstatt gefertigt werden.»

Die Produkte des «boa» stossen offensichtlich auch ausserhalb des Ladens auf Anklang, im kleinen Rahmen werden auch

Auftragsarbeiten gemacht. So finden sich nicht nur in einigen anderen Läden in Schaffhausen, sondern auch in Winterthur immer wieder Produkte aus den Ateliers und Werkstätten des «boa». Und sogar für das traditionelle Geschenkhaus «Heimatwerk» in Zürich konnten «boa»-Teilnehmende schon Vögel aus Papiermache auf den Frühling und Engel aus bemaltem Stoff auf die Weihnachtszeit herstellen. ■

## Projekte SAH Schaffhausen

Das Qualifizierungsprogramm «boa» ist nur eines von vielen Projekten im SAH Schaffhausen. Im Bereich der beruflichen Integration wird auch das Programm «ArbeitPlus» angeboten, das sich gezielt an Migrantinnen und Migranten richtet. Neben der betreuten Stellensuche und dem individuellen Coaching finden auch Kurse statt, um Teilnehmende für den Arbeitsmarkt fit zu machen. Weiter gibt es diverse Angebote im Bereich «Sprache und Soziales», wie Integrationskurse für Eltern und Kinder oder eine Tagesstruktur für Migrantinnen mit psychischen oder psychosozialen Problemen, die «Nähstube». Abgerundet wird die breite Palette mit diversen Beratungsangeboten, der Anlaufstelle für Opfer von fremdenfeindlicher Diskriminierung in Schaffhausen sowie einer Rechtsberatungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht. mh